Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum 1. Sonntag nach Ostern – Quasimodogeniti, 27. April 2025

von Pastorin Maren Trautmann

Der Friede Gottes sei mit dir. Amen.
Herzlich Willkommen zur Newsletterandacht. Schön, dass Sie da sind. Es ist der erste Sonntag nach Ostern. Der sogenannte weiße Sonntag. Früher, viel früher gingen die Täuflinge, die Ostern ihre Taufe empfangen hatten, an diesem Sonntag noch in weißer Kleidung zum Gottesdienst. Das ist schon lange nicht mehr so. Trotzdem bleibt dieser Sonntag eng mit Ostern und der Taufe verbunden, denn sein Name lautet übersetzt „Wie die Neugeborenen". Wie neugeboren sollen sich auch die fühlen, die getauft wurden – und werden. Denn neben Ostern ist dieser Sonntag ein beliebter Tauftag und so nehmen wir das gerne auf. An diesem Sonntag taufen wir 12 (was für eine tolle Zahl in diesem Zusammenhang) junge Menschen im Gottesdienst in der Kirche am Markt. Und für alle anderen, die wollen, feiern wir dort eine Tauferinnerung.

Johannes 20,24-29 – Der ungläubige Thomas
24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!
27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!
28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Predigtimpuls
Die Berichte über Jesu Auferstehung, vor allem bei Lukas und Johannes, gehören für mich zu den schönsten Jesusgeschichten. Sie gehen mir nahe. Wir haben es mit einer verschreckt-verstörten Jüngerschaft zu tun – das ist erst einmal nicht so schön. Aber dann, dann machen sie Schritt für Schritt die Erfahrung, dass die Botschaft vom Ostertag stimmt. Die Frauen hatten recht. Der Engel hatte recht. Fürchtet euch nicht, denn Jesus ist auferweckt worden, er ist auferstanden. Und er zeigt sich. Das Grab ist nicht einfach leer und es bleibt kein Gerücht,

Jesus zeigt sich den Seinen. Er redet mit ihnen, er isst mit ihnen, er ist mitten unter ihnen. Alle, die ihn so erleben sind privilegiert. Thomas dagegen hatte Pech. Er war nicht da gewesen als Jesus sich gezeigt hatte. Und er sagt unumwunden: *Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.* Irgendwie auch ganz schön mutig, sich in dem Moment zu outen. Ich frage mich, wie die acht Tage bis Jesus sich auch Thoma gezeigt hat, wohl waren. Hatten die anderen Mitleid? Waren sie pikiert, weil Thomas ihnen nicht vertraute? Mal ehrlich, die anderen haben ja auch erst geglaubt als sie Jesus gesehen und gesprochen hatten. Nur auf die Aussage der Frauen vom leeren Grab mochten sie sich nicht verlassen. Jetzt hatten sie einfach etwas mehr Glück gehabt als Thomas.
Jesus kommt und grüßt sie alle: Friede sei mit euch! Als er dann Thomas dazu auffordert seine Hände ein seine Wunden zu legen, spricht Thomas stattdessen ein Bekenntnis: *Mein Herr und mein Gott*. Thomas muss nicht fühlen. Sehen und hören reichen ihm.

Thomas fällt aber schon früher auf als einer, der Fragen stellt. Wohin sollen wir gehen? Woher sollen wir es wissen als Jesus genau das behauptet: *Und wo ich hingehe – den Weg dahin wisst ihr. 5 Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? 6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.* (Johannes 14,4-6) Thomas traut sich zu fragen. Thomas gesteht, dass er es eben nicht weiß, dass er nicht versteht. Ich finde diesen Thomas ziemlich gut. Er ist ein Vorbild im Nachfragen. Zweifeln erlaubt. Wie wunderbar, dass Thomas und seine Zweifel den Weg ins Evangelium gefunden haben. Das ist sicher kein Zufall.

Im Vergleich zu den Jüngern, im Vergleich zu Thomas sind wir im Nachteil. Uns Jesus sagt im Grunde zu uns: Hut ab! *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!* Die, die nicht fühlen und die sich doch berühren lassen. So wie wir. So wie unsere 12 Täuflinge. Niemand von uns ist Jesus so begegnet, wie Thomas oder die anderen Frauen und Männer, von denen die Evangelien berichtet. Da bleibt diese Lücke. Und doch gab und gibt es Berührungspunkte. Punkte, an denen wir berührt wurden. Da war die Kita oder die Singschule, da war ein Elternteil oder die Oma, die von ihrem Glauben erzählt haben, da war das Miterleben einer anderen Taufe oder Konfirmation. Einzelne Momente, die zu etwas gewachsen sind. Dann war da noch der Konfirmandenunterricht. Aber da wart ihr im Grunde schon entschieden und habt euch noch mal intensiv auf Gottes Spur begeben. Wie war es bei Ihnen im Leben? Wann und wo haben Sie sich berühren lassen von Gott? Gab es einen Schlüsselmoment oder ist es vielmehr ein Mosaik? Auf jeden Fall, ich nehme an, da ähneln wir uns alle, ist es ein Weg. Ein Weg, der unser Leben lang andauert. Mit der Hoffnung von Ostern wollen wir diesen Weg weitergehen. Wir sind nicht allein. Wir haben einander in der Gemeinschaft und Gott geht diesen Weg mit uns. Amen.

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Geht euren Weg in die kommende Zeit.
In Glück und Gelingen, in Leid und Versagen
bleibt Gott euch treu.
Empfangt, was an Liebe euch trägt.

(Helmut Aßmann)